

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger •

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch, den 10. April 1918

Preis pro Nummer:
Königsstein 44

Nummer 12

Deutsches und korsisches Blut.

28)

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

„Schurke, Du hast zu gehorchen, kein Wort weiter,“ schrie der Leutnant und hielt den Revolver schußgeredt.

Der Revolver lag dicht an Beppo's Schläfe, der jetzt ruhig weiter schloß, als ob nichts weiter passiert wäre. „Schieß!“ knirschte Bernard nochmals. Nicht einmal ein Wunder schien den Korporal vor dem sicheren Tode bewahren zu können, als eine Kugel oben gegen die Brüstung des Fensters schlug. Sie verletzte niemand, aber der Puffstall flog in dichter Menge herab und blendete den unten Stehenden die Augen. Die empfindliche Berührung der Sehnen ließ Baraillon die Waffen sinken und sich mit der Hand die Augen säubern. Und als er wieder aufblicken konnte, war es zu spät. Die Deutschen hatten sich den Eingang erzwungen, alle Franzosen, die noch stand gehalten hatten, waren zerstreut, und auch Leutnant Bernard Baraillon und der schwarze Beppo waren auseinander gerissen worden. Die Mehrzahl der Flüchtlinge geriet draußen auf der Straße, auf der die siegreichen Deutschen bereits die Oberhand gewonnen hatten, in Gefangenschaft. Was sich den Verfolgern entziehen konnte, flüchtete, oder richtiger froh, zwischen Felsen und Ruinen, aus der Ortschaft heraus, bis die in den Bergen postierten Kameraden erreicht waren.

Die schöne Villa Günther war zwar nicht in Brand geschossen worden, wie so manches Nachbargebäude, aber sie war doch von Maschinengewehrfeuer, welches die Fenster bestrichen hatte, böß mitgenommen. Aber der Oberleutnant achtete nicht auf die äußeren Schädigungen, sein Herz zog ihn zu seiner Gattin. Seine lauten Rufe fanden bald ein Echo, und dann hielt sich das Ehepaar fest umschlungen. Die Zeit war begrenzt, Erich mußte mit seinen Leuten weiter, aber die lange Getrenntheit wußten doch, daß von Beiden das Schlimmste abgewendet worden war.

Als der Vormittag herangefommen war, verhallte das Gefecht in der Ferne. Die Franzosen waren auch aus ihrer Stellung in den Bergen herausgedrängt und über ihre Grenze zurückgeworfen worden, der kurze „Spaziergang“ auf deutschem Boden war zu Ende gekommen, bevor er recht begonnen hatte. Die deutschen Truppen bezogen nach der glorreich beendeten Kampfarbeit ihre Quartiere. Als Oberleutnant Günther in sein Besitztum kam, hatte Hortense den Bitten ihrer Großmutter und des deutschen Arztes nachgegeben und sich wegen ihrer Verletzung zur Ruhe gelegt. Mit vor Freude glänzenden Augen streckte sie ihrem Mann die Hände entgegen und nach einer herzlichen Umarmung hob ein langes Erzählen an, so schonend Hortense auch von dem Zusammenstoß mit ihrem Vetter erzählte, der Grimm in Erich Günthers Brust loderte doch von neuem empor;

wenn sie Beide in diesem Kriege von neuem begegneten, so mußte die Rechnung doch endgültig gebracht werden.

Was der schwarze Beppo für seine Frau getan hatte, vernahm Günther mit eigenen Empfindungen. In diesem Briganten, der ihm für eine Hand voll Geld das Leben hatte rauben wollen, war also doch noch ein Funke von Ehrgefühl geblieben, der Mensch war nicht so schlecht wie sein Auftraggeber Bernard Baraillon. Aus welchem Grunde er auch immerhin versuchen mochte, seine Tat wieder gut zu machen, er zeigte sich doch als ein anderer wie damals in den Nebenhügeln von Ajaccio. Günther wollte über ihn kein Wort weiter verlieren, aber er wollte des schwarzen Beppos auch ohne Bitterkeit gedenken. Das junge Paar verlebte eine Woche voll ungetrübter Harmonie, da Günthers Kompanie so lange in der Stadt blieb. Dann erst ging es weiter.

Erich Günther hatte sich wohl gehütet, seiner jungen Frau gegenüber die Gegensätze zwischen ihrem Geburtslande und ihrem neuen Vaterlande gar zu schroff hervortreten zu lassen. Hortense hielt fest zu ihm, das wußte er, sein Wollen war ihr Wollen, seine Ueberzeugung war ihre Ueberzeugung. Das wußte er, und das genügte ihm. Daß sie nicht mit einem Male ihr ganzes früheres Leben vergessen konnte, war selbstverständlich. Sie war aus einer geborenen Pariserin eine redliche elsassische Hausfrau geworden. Das war viel wert.

In einer stillen Nachstunde, wenn der junge Ehemann wachend dalag und über die blutigen Kämpfe dieses Krieges nachsann, an denen er teilgenommen hatte, schweiften sein Blick auch wohl auf die Zeit hinaus, wenn die Waffen wieder ruhen würden. Dann würden sich die Schwiegereltern in Paris, von denen sie so lange nichts gehört hatten, wieder zum Worte melden und was würde dann werden? Hortense würde dann nochmals auf eine harte Probe zwischen Kinderliebe und Gattenliebe gestellt werden; und wenn sie diese auch wohl bestehen würde, es mochte dann doch noch harte Kämpfe geben. Erich Günther hatte in diesem Kriege Beispiele dafür gewonnen, bis zu welchem Grade sich der Deutschenhaß der Franzosen zugespitzt hatte.

Aber diese dunklen Zukunftsmöglichkeiten mußten vor der blühenden, sonnigen Gegenwart zurücktreten, die dem Gatten zwischen Trümmerstätten und Brandruinen beschieden war. Diese Gegenwart erweckte auch bessere Hoffnungen für die Zukunft, denn ewig konnte der Krieg nicht dauern und einmal mußte dem wütenden Haß die ruhigere Erkenntnis folgen. So schoben die Beide die Zukunftsorgen vor der Hand aus dem Jdyl der Gegenwart fort.

Leutnant Bernard Baraillon und der schwarze Beppo waren ohne ernste Wunden aus dem Kampfe entronnen und auch vor dem Lose der Gefangenschaft glücklich bewahrt worden. Der Leutnant unterließ es, auf die Szenen in der Villa Günther zurückzukommen, denn wenn er Beppo reizte und damit zum Erzählen der früheren Ereignisse veranlaßte,

so konnten böse Dinge für ihn selbst daraus entstehen. Bepos heiße Rachsucht war ihm zur Genüge bekannt. So hüllten sich Beide gegen einander in finsternen Schweigen.

Das Regiment war in die Nähe von Pairs zurückgenommen worden, dem Leutnant war also öfter Gelegenheit geboten, in der Hauptstadt zu verweilen. Er hatte geschwankt, nicht, ob er Hortenses Eltern aufsuchen sollte oder nicht, sondern ob er ihnen von der Begegnung mit seiner Ausine erzählen sollte. Noch wußte ja niemand, was der Krieg bringen würde, aber es war doch für ihn nicht mehr gleichgültig, wie seine künftige Stellung zu seinen nächsten Verwandten sich gestalten würde.

Das Nachgefühl gegen Erich Günther überwog endlich in ihm und der Wahrheit gemäß konnte er ja erzählen, daß Hortense sich rückhaltlos auf die deutsche Seite, auf die ihres Vaters gestellt hatte. Wie Herrn Charles Baraillon dies Verhalten seiner Tochter gefallen würde, das mochte er mit sich selbst abmachen, ihn ging das nichts an.

Zu seiner nicht geringen Ueberraschung traf er den Oheim in der Uniform der Mobilgarde, auf die Monsieur Charles nicht wenig stolz war. Daran war freilich nichts Absonderliches, da er erst im besten Mannesalter der vierziger Jahre stand. Auch Charles Baraillon war wie sein Neffe Leutnant geworden und nun keineswegs gewillt, dessen militärische Autorität bereitwillig anzuerkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Löscht die Fadel des Krieges durch die 8. Kriegsanleihe!

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

22. März 1917. Ein starker französischer Vorstoß im Walde von La Bille aux bois scheiterte, an der flandrischen Front und im Arras-Abchnitt herrschte zunehmende Artillerietätigkeit. — Hilfskreuzer Möwe, Kommandant Graf Dohna, kehrte mit Beute von seiner zweiten Ausfahrt zurück.

23. März 1917. Im Osten wurden am Tretusul-Tal die russischen Stellungen im Sturm genommen. — In Mazedonien mußten die Franzosen nach ihren wochenlangen vergeblichen Angriffen auf die Höhen von Monastir verzichten, diese blieben fest in deutsch-bulgarischen Händen. — China überreichte in Berlin eine Mitteilung, wonach die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen werden.

24. März 1917. Im Westen waren deutsche Vorstöße erfolgreich, feindliche Gräben wurden zerstört und vom Feinde geräumt. — In Mazedonien nahmen deutsch-bulgarische Truppen feindliche Gräben. — In Rußland erklärte die neue Regierung, alle Geldverpflichtungen der alten Regierung übernehmen zu wollen.

25. März 1917. Im Westen kam es an verschiedenen Punkten zu heftigen Kämpfen. Vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe wogte Geschützkampf, bei St. Quentin wurden vordringende französische Kräfte, im Ailette-Grund der dreimal anlaufende Feind mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

26. März 1917. Im Osten wurden auf dem westlichen Tscharrauer die russischen Stellungen gestürmt, bei Luc die russischen Angriffe abgewiesen. — An der Tigrisfront wiesen die Türken auf ihrem linken Flügel eine englische Umfassungsbewegung ab, während sie auf dem rechten Flügel im Angriff dem Feind schwere Verluste zufügten.

27. März 1917. Zwischen Somme und Dije kam es zu kleineren Kampfhandlungen. — Im Osten wurde im Uz-Tal ein stark verschanzter Höhenkamm gestürmt. — Gegen die deutsche Heeresleitung von feindlicher Seite erhobene haltlose Beschuldigungen betreffend die Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Bailly wurden zurückgewiesen.

28. März 1917. In der Champagne wie gegen Höhe 304 scheiterten französische Vorstöße. — Im deutschen Reichstage stellte Admiral von Capelle die Resultate des Tauchbootkrieges dahin fest: große Erfolge, sehr geringe deutsche Verluste. — Reichskanzler von Bethmann-Hollweg erklärte, daß Deutschland keineswegs beabsichtige, sich in die inneren Verhältnisse fremder Länder einzumischen.

29. März 1917. Die Engländer, die in Palästina und Syrien einzudringen versuchten, wurden von den Türken bei Gaza entscheidend geschlagen. — In Petersburg kam es zu Demonstrationen der Duma-Anhänger für die Fortsetzung des Krieges, der Arbeiter für den Frieden und die Republik.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsellese.

Rätselhafte Inschrift



Literarisches.

Wenn unsere Soldaten ins Feld oder auf den Schießplatz ziehen, so sind es muntere Lieder, die ihren Marsch begleiten. Und ob auch gleich manch ein schwermütiger Ton durch sie hindurch geht, so ist es doch immer frohe männliche Zuversicht und eine heitere Klangfarbe, die die Oberhand in ihnen behält. Gar manches von diesen Liedern nun, die so Gemeingut unsrer Söhne und Brüder geworden sind, hat, das wird unsre Leser gewiß interessieren, das Licht der Welt in den Weggendorfer-Blättern erblickt. Ein findiger Komponist hat es dann vertont und so erfreut es zum zweiten Male ungezählte Menschen. Ueberhaupt nehmen die kriegsrischen Ereignisse, die uns ja alle ausschließlich bewegen, einen breiten Raum in den Weggendorfer-Blättern ein. Teils in poetischem Gewande, ernst und mit mancher frohlaunigen Pointe, wie sie selbst dicht neben dem bittersten Ernst emporsprießt, teils durch das Auge des Künstlers gesehen, von denen sicher ein großer Teil aus unmittelbarer Anschauung geschöpft hat. Auch Spott und Satire gegen unsre Gegner streuen ihr Salzorn unter Scherz und Ernst, und eine Kriegschronik in dieser Form wird einmal später ebenso großen Kulturwert besitzen, wie die fleißige, aber trockene Berichterstattung. Der Verlag, München, Perusastraße 5 verspricht gegen Einsendung von 80 Pfennig einen reichhaltig und geschmackvoll zusammengestellten, aus fünf Nummern bestehenden Probeband, der allein schon eine Zierde unsres Büchertisches bildet.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Nachruf.

Am 8. April geleiteten wir unseren lieben Kameraden

Peter Creszenz Ochs

zu seiner letzten Ruhestätte. Wieder ist einer der alten Kameraden zur großen Armee abgerufen worden; sein Schaffen in der Zeit, in welcher er Vorsitzender unseres Vereins war, bleibt stets in gutem Gedenken, und wird sein Andenken von der Kriegerkameradschaft dauernd in Ehren erhalten bleiben.

Falkenstein, den 8. April 1918.

Die Kriegerkameradschaft Falkenstein.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Kriegsversicherung werden die hiesigen Einwohner gebeten, die Feld-Adressen der vom 1. Mai 1917 ab bis jetzt ins Feld gekommenen Angehörigen am Freitag, den 12. April d. Js., im Rathaus, Zimmer 2, abzugeben.

Rönigstein im Taunus, den 10. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Heberolle zur Erhebung der Beiträge zur Hess.-Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt vom 9. bis 24. April ds. Js. auf dem hies. Rathaus, Zimmer 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Rönigstein, den 9. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 11. ds. Mts., vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, wird das Ausholz in der Theresenstraße an Ort und Stelle versteigert.

Rönigstein im Taunus, den 9. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Fischbach.

In den letzten Tagen wurde hier vielfach das Gerücht verbreitet, es seien 3 oder 5 Mann gefallen. Die Anzeigen würden aber auf der Bürgermeisterei, zuletzt sogar auf der Postagentur zurückgehalten. Ich stelle hiermit fest, daß das ganze Gerücht **unwahr** ist und nur dazu dienen soll, die Gemüter in Aufregung zu versetzen. Wer mir den Urheber dieses Gerüchtes zur Anzeige bringt, so daß letzterer gerichtlich belangt werden kann, erhält

20 Mark Belohnung.

Ich warne davor, in Zukunft derartige Gerüchte, wenn ihre Wahrheit nicht unbedingt verbürgt ist, auszubreiten. In einer so ernsten Zeit hätte man auch wirklich notwendigeres und besseres zu tun.

Fischbach, den 8. April 1918.

Der Bürgermeister: Wittkind.

Tücht. Hausmädchen oder Aufwartung

sofort gesucht
Frankfurterstr. 20, Rönigstein.

Alleinmädchen

mit **Buchkenntnissen** für kleinen Haushalt in **Frankfurt a. M. gesucht**. Einsenden von Bild und Kenntnissen ob. persönl. vorzustellen. Eschersheimerlandstr. 351 p., Frankfurt.

7 junge, kräftige

Taxusbüsche,

1 m hoch, zu verkaufen
Haus Limpurg: Rönigstein.

10 M. Belohnung!

Am 7. April, morgens kurz nach 5 Uhr, ist unser **Hund**, auf den Namen „**Spitz**“ hörend, welcher an der Kette angebunden im Hofe lag, während unserer Abwesenheit **gestohlen** worden. Der Täter muß lokalkundig gewesen sein und sichere ich Demjenigen, der mir den Dieb ermittelt, 10 M. Belohnung zu.

Bornau, den 8. April 1918.

Frau Georg Gottschalk Wwe.

Kurzbriefe

(Kartenbriefe)

sind für **Privatbedarf** sehr gut verwendbar und ersparen die teuren Briefhüllen.

Mit **doppelter** Einlage, mit **einfacher** Einlage und ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe

ins Feld zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44 Rönigstein Hauptstr. 41.

Altortümer.

Alte Möbel, Holz und Porzellanfiguren, gemalte Porzellane, Zinn und Tonwaren, Uhren, Bilder, Stickereien usw. **kauft**
H. Duschmann Rönigstein i. L.,
Schneidbäckerweg 14a vaterre.
(Postkarte genügt).

Hiege's Musik-Institut Königstein im Taunus

Unterricht in allen Instrumenten und Gesang,
im Einzel- und Zusammenspiel.

Preis bei wöchentlich 2 halben Stunden jährlich M. 100.—
" " " 2 vollen " " 200.—
" " " Zahlbar vierteljährlich. — " " 200.—

Ferien entsprechend den allgemeinen Schulferien.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Kapellmeister Wilh. Hiege, Falkensteinerstrasse 8.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Freitag, den 12. April ds. Js., kommen im Rathaussaale gegen Abgabe des Lebensmittelkarten-Abschnittes Nr. 9 zum Verkauf: **Margarine, Graupen, Kaffee-Ersatz, Paprika, Zwiebelpulver und Cichorien**, soweit Vorrat reicht.

Die Reihenfolge ist wie folgt einzuhalten:

Brotkarten-Nr. 301—400	vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
" 401—500	" 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ "
" 501—600	" 10 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ "
" 601—800	" 11 $\frac{1}{2}$ —12 "
" 201—300	nachmittags " 2—3 "
" 101—200	" 3—4 "
" 1—100	" 4—5 "

Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Für Wechselgeld ist Sorge zu tragen.

Rönigstein im Taunus, den 10. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Eppstein.

Aufgrund des Ortsstatuts betreffend die **gewerbliche Fortbildungsschule in Eppstein** vom 24. Oktober 1910 wird folgende Bekanntmachung erlassen:

- Der **Fachlehrenunterricht** beginnt am **Samstag, den 13. April** d. Js., abends um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr im mittleren Schulsaal und wird regelmäßig an jedem Samstag von 5 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abgehalten.
- Am gleichen Tage abends um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt im Saale des Gasthauses „**Zur Rose**“ der Unterricht für die **militärische Vorbereitung der Jugend**, an dem teilzunehmen die Fortbildungsschüler des ältesten Jahrgangs durch Ortsstatut verpflichtet sind. Die Übungstage und -Stunden werden daselbst durch den Kommandanten Herrn **Draeger** mündlich und durch Aushang bekannt gegeben.

Alle in Eppstein nicht nur vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungsgehilfen und -Gehilfen, Fabrikarbeiter) sind verpflichtet die öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Die Schulpflicht endet mit dem Schluß des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Eppstein, den 2. April 1918.

Der Schulvorstand:
Froelich, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Eppstein, den 3. April 1918.

Der Bürgermeister: Mülker.

Der regelmäßige Unterricht der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird am

Donnerstag, den 11. April, nachmittags 5 1/2 Uhr, wieder aufgenommen.

Königstein, den 8. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Futter-Kohlraben.

Donnerstag, den 11. d. Mts., werden im Rathaus, Zimmer 3, vormittags von 8-9 Uhr Bezugsheine für Futterkohlraben ausgegeben.

Königstein, den 8. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Futtermittel-Ausgabe.

Freitag, den 12. d. Mts., gelangt um 8 Uhr vormittags in der Lagerhalle an der Herzog Adolphanlage ein kleiner Posten Dönerfutter zur Verteilung. Sach und Geld ist mitzubringen.

Um 10 Uhr wird für Milchbüchse Dönermehl ausgegeben.

Am gleichen Tage wird nachmittags um 1 1/2 Uhr in der Lederfabrik als Düngemittel

Superphosphatgips,

soweit Vorrat reicht, gegen Barzahlung abgegeben. Der Zentner kostet 2 Mark.

Königstein im Taunus, den 9. April 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Am 9. April 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 900/4. 18. R. R. A. betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stello. Generalkommando 18. Armeekorps.

Einkaufs-Genossenschaft der Schreinermeister Hornau im Taunus (G. m. b. H.).

Bilanz pro 1917.

Aktiva	ℳ	Passiva	ℳ
Kassenkonto	81.47	Kreditorenkonto	141.72
Debitorenkonto	2103.—	Bankkonto	2000.—
Warenkonto	864.85	Geschäftsanteile d. Genossen	550.—
Inventar	5.—	Reservefonds	33.23
		Gewinnvortrag per 1917	301.29
		Reingewinn	28.08
Summe ℳ 3054.32		Summe ℳ 3054.32	

Mitgliederbewegung:

Stand am 31. Dezember 1916	14 Mitglieder
Zugang 1917	0 „
Abgang 1917	4 „

Stand am 31. Dezember 1917 10 Mitglieder

Hornau im Taunus, den 1. April 1918.

Der Vorstand:

H. A. Schmidt, Joh. A. Schmidt.

Danksagung.

Für die so vielen persönlichen und schriftlichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres auf dem Felde der Ehre gefallenen unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, Schwagers u. Neffen

Gardist Joseph Marnet

sagen wir allen nur auf diesem Wege besten Dank. Gleichzeitig danken wir auch für die zahlreiche Teilnahme an dem Seelenamt für den Gefallenen.

Königstein, 8. April 1918.

Familie Michael Marnet.

Schlosser

ge sucht

Kleinbahn Höchst-Königstein.

Zwei Mädchen

für Küche gesucht.

Teil - Pazarrett „Taunusblatt“, Königstein.

1 Gussmantel

von einem Waschkessel, ist abzugeben.
Hornau (Taunus), Langestr. 1.

Befunden:

1 braunes Portemonnaie mit einem Kohlenabschnitt.

1 Trompeten-Mundstück.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königstein, 9. April 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit und bei dem am 5. April in seinem 73. Lebensjahre erfolgten Hinscheiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Peter Creszenz Ochs,

für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Bürgermeister für die namens des Gemeinderates erfolgte und auch der Kriegerkameradschaft für die besondere Ehrung des Verstorbenen am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Kerzenspenden, allen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Falkenstein, den 9. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

L d. N.:

Frau Sophie Ochs Wwe. geb. Scherer.